



Universitätsbibliothek Paderborn

Erkandtnuß und Liebe Deß Sohns Gottes/ unsers Herrn Jesu Christi

Zu vollkommener Erleuchtung/ und hertzlicher Anflammung aller
Christliebenden Seelen/ nicht allein geist- sonder auch weltlichen Stands:
Vorderst aber allen Predigern und Seelsorgern/ fast nutz- und dienstlich;
Jn Vier Bücher Abgetheilet

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Jngolstadt, 1676

III. Absatz. Wird ferner von diser Sach gehandelt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47643)

uns selbst lernen erkennen / ob wir die wahre Sanftmuth / Gedult / Liebe und Demuth haben / oder nicht; ob und wiefast die verderbte Natur in uns noch lebe / oder abgethötet / wie sehr wir in den Tugenden ab oder zunehmen. Dahero ist jener nicht unrecht daran gewesen / der dafür gehalten / daß / gleichwie es gut / einen wahren Freundt haben / also seye es nicht weniger nützlich / auch etwan einen oder mehr Feindt zuhaben / dann der Feindt nicht weniger / als der beste Freund / einem der sich recht waißt in die Sach zuschicken / und ihm alles zu nutz zumachen / vil gurs verursacher / ob gleich solches auf andere Weeg und Mittel / und wider des Feinds Vorhaben und Warnung geschieht. Der heilige Abbt Stephanus / dessen der heilige Gregorius meldung thut / diem Weil er disen Lehrpuncten belangent / sehr erlauchter ware / ist in der Gedult so hoch gestiegen / daß er gänzlich und wahrhaftig dafür gehalten / es seye derjenige / so ihm etwas Landts zugesüget / sein absonderlicher / bester Freund / dahero sagte er denen die ihn lästerten und beladigten / herzlich danck / hielte allen zugesügeten Schaden für lauter Gewinn / auch seine ärgste Widersacher für seine wahre Beschützer und Patronen. Martinus aber / gleichfals ein frommer Abbt / wie bey Gregorio Turonensi zulesen / kame disfalls noch weiser / in deme er denen / so ihn beladigten / nicht allein von Herzen pflögte zuverzeihen / sonder noch darzu etwan einem schönen / reichen Geschändt zu belohnen.

Homil. 35. in Evangel.

lib. de Vita SS. Patrum. c. 7

III.

Absatz.

Wirdt ferners von diser Sach gehandelt.

Alle obangezogene Ursachen / dasern sie recht erwogen und zu Gemüth geführt werden / seynd genugsamb in uns ein wahre herzliche Lieb und alle Gütwilligkeit gegen denen / die uns Ubs zufügen und beladigen / zuerwecken; wir wollen aber anjeho etliche Exempel benbringen / die uns noch hefftiger hierzu sollen anreiben. Das Erste / und fürnemste komet von G. D. r selbst hergenommen / un uns von Christo dem H. Erren vorge stellt

Exempel

steller/sprechen: lieber eure Feind / außt auß ihr wahre Kinder
 Vatters / der so wol über Böse als Gute die Sonne eurer
 ausgehen und scheinen / auch über die Gerechte und Sünder
 lichen Regen fallen laßet. D wohl ein verwunderliche Sog
 liches Exempel / wan wir anderst recht erwögen wöllen / euer
 Hoehheit Gottes / der belaidiget wirdt / anderen Theils euer
 rigkeit deren / die ihn belaidigen / und zwar alle Sünd und
 hoch und vilfältig. Kein Mensch ist in der weiten / keine
 finden / deme so grosse und manigfaltige Unbild zugesaget worden
 höchsten Göt / benebens aber gießet er eben zur Zeit und Ende
 laidiget wirdt / über ebe die / so ihn so unverschämter gottloser
 mit voller Hande vil hundert tausent Sündharen auß ; und gleich
 wir von ihm belaidiget worden / und hätte er die Feind / so
 ist er der Erste / der sich mit uns widerumb zu verschonen beghebt /
 wegen ein Sündharen über die andere erweist / damit er uns
 Freund mache. D unerhörtes Muster der vollkommenen Liebe /
 gen unserm Feind sollen eragen und scheinen lassen.

Das Andere / nicht geringere Exempel / ist Christus sein
 Sohn / unser Herr und Heylandt / dessen ganges Leben
 ware / als ein immerwährende Lieberweisung gegen seinen Feind
 aber ein liebreiches Opffer / zu Ablösung ihrer Sünde / und damit
 zugeben / die ihn umbs Leben gebracht. Cüm posset aliquid
 Ambrosius / maluit immolari. Er löndte sich garmol an seine
 en / hat aber lieber für sie wöllen geschlacht und aufgeopffert
 heilige Petrus sagt noch mehr / Cüm pateretur, non comminatus
 seinem höchsten Schmergen hat er nicht einmahl ein ainliches Wort
 seine Peiniger hören lassen / da er sie doch mit einem bloßen Achen
 oder geringsten Augenwand / gleich als wären sie von dem
 Donnerstraal getroffen / hinunder in den Abgrunde der Hölle
 konden. Das erste Wort so er am Creuz gesprochen / war
 oder vilmehr ein Flamme der unendlichen Liebens-Drunck / aus
 liebreiches Herz brannte und verzehret wurde. Pater, dimitte
 nesciunt quid faciunt. Vatter / verzeihe ihnen / dann sie
 was sie thun. O verbum magna Patientie, Schreyer der
 auf / magna dulcedinis, magni amoris, & inenarrabilis charitatis
 Wort grosser Gedult / grosser Süßigkeit / grosser und manigfaltiger
 Mein Vatter verzeihe ihnen. Er hat für die Juden / die der
 keines Weege würdig waren / dieweil sie ihn unendlicher

1. epist. 2. 23.

Luc. 23. 34.

Sermo de Passione.

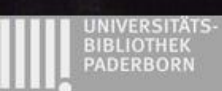
aus reinlicher Bosheit verfolget; so sie begehren der Verzeihung nicht/
 und dießens für ein Torheit und eyclis Kinderpil / daß sein vergessenes / un-
 schuldigtes Blut über sie Nach schreyete. Er bare für sie von Grundt seines
 Herzens / und war mitten in den großen Schmerzen / die sie ihme zufügeten/
 welches ja über aus verwunderlich zu hören ist. Wann er nach seiner glorwür-
 digen Wundt für sie gebetten hätte / da er nummehr unsterblich mit der him-
 meln Glori umbgeben / und da der Überfluß aller himmlischer Freuden und
 Wohlthun / mit denen sein Seel und Leib überschiret ware / alle Pein /
 Schmerzen und Marter ausgelöschet / wäre es so sehr verwunderlich und
 Wunder nicht gewesen. Er bare aber für sie eben zur Zeit / da er sie als seine
 letzte Todtsfeind vor Augen gesehen / ihre erschrockliche Lästung mit Ohren
 angehört / den Eßig und Gall / die sie ihm zurindten gegeben / auf der
 Seiten / das Haupt mit schmerzlichen Dornen gekrönet / Hände und Füß
 an das Creutz angehängt / gehabt. Flagellis caesus, sagt der
 heilige Bernhardus / spinis coronatus, clavus confossus, affixus patibulo.
 Er ware am ganzen Leib von den grau-
 samen Geiseln zerfegert / mit Dornen gekrönet / mit den Nägeln durchgras-
 set / am schwächlichen Creutz angehängt / mit Lästungen angefüllt / und
 nach vergasse er dieses alles / und bittete den himmlischen Vatter für eben
 den / die ihn in so elenden erbärmlichen Stande gesetzt / un sagt: Mein
 Vatter / verzeihe ihnen: Er nennet ihn sein Vatter / durch einen so lieb-
 lichen / süßen Nahmen seinen Zorn zu stillen / und zur Barmherzigkeit zu-
 bringen. Und dieses ware das erste Wort / so er am Creutz hat hören lassen/
 er und zuvor er seiner selbst / seiner lieben / betrüben Mutter / oder sonst
 jemandis anderen mit einem Wort gedacht hat / womit er genugsam
 versöhn gegeben / wie sehr er ihme hab lassen angelegen seyn / seinen Fein-
 den Verzeihung zu verlangen / und er seyre auch diser seiner Witt kein Beding
 sonder wolte lediglich / daß der himmlische Vatter ihm seiner Witt
 nicht gwehren; da er doch hingegan / als er am Delsbera für sich selbst ge-
 bett / sein Begehren dem Willen und Gefallen seines himmlischen Vatters
 lediglich heimgestellet.

Sermo. 4. de
Passione.

Math. 26. 39

Dieses so herrliche Exempel Christi / für seine Feinde zu betrag / hat her-
 nach in der Christen heite vil hundert tausent Zorn und Unwillen aus gelöschet /
 unwillbare / schwere Feindschaften aufgehebt: es hatt / wie Grego-
 rius sagt / die Christliche Gemüter mit Gedult angefüllt / den Todtsfeinden /
 einander auf der Stell zuerwürgen bereit waren / die Waffen aus den
 Händen geriben / und hingegen zu versöhnlichem halffen und umbfangen be-
 zwungen.

Saint Jure. I. Theil. A a a a a



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

zwungen. Difes liebereiche / erſte Wort / ſo Chriſtus am Creutz geſprochen / hat Stephanum den erſten glorwürdigen Martyrer / unſern Nachfolger ſeines Geliebten Meiſters dahin vermög / daß er knie niedergefallen / mit ſtarkmütiger / erhabeter Eim und herzlicher Liebe diſes ſchöne Gebett für ſeine Verſäimter geſchrieben laſſen: Domine Jeſu, ne ſtatuas illis hoc peccatum. Jeſu / ich bitte / du wolteſt ihnen diſe Sünd nicht zurrechnen. Der Engelbert Erzbischoff zu Cöllen / als er unterwegs von ſeinem räteriſcher Weis überfallen und ermordet worden / hat er ſich mit eben dem Gebett Chriſti am Creutz / ſo er tüerlich im Hergen anlieblich vergolten. Welches dann der görtlichen Marcellus dem Kaiſer gefallen / daß ſein ebenedeyre Seel / wie hernach iſt geſchrieben von Wunde auf gehn Himmel gefahren / und dem Eher der Höllyer eyer einverleibet worden.

Wer wolte aber alle diejenige erzählen könden / die mit darpfweiſcher / wahrer / Chriſtlicher und vollkommener Starchmüthigkeit von Herben geliebet / und ihnen böſes mit gutem vergolten? dem unzählbar / wir wollen nun etliche wenige kürzlich anrogen. Von dem Kaiſer Maximiniani Statthalter in Toſcanien / hat der Sabino Spoletaniſchen Biſchoff / umb Bekandtnuß des Chriſtlichen beede Händt abhauen / und ſeinen zweyen Diaconen, Leon und Marcello gar umbringen laſſen / da er nun auf der ſtill zur Ertner Grausambkeit mit unſeidenlichem Schmerzen der Augen überfallen / hat er ſein Zuſuch zu dem heiligen Biſchoff genommen / welcher des allererſt zugefügten Übels gänglich vergiffend / ſich ins geſicht zwar nicht die Händt / dann ſie ihm kurz zuvor abgehauen worden / die noch bluttriessende Armb gehn Himmel aufſcheyt / ihm nicht die Geſundheit und Geſicht der leiblichen / ſonder auch der ſinnlichen des Gemüts erhalten / alſo / das er Chriſtum erkennet / und ſeinen Glauben angenommen. Wie es ſich dann gemeinlich hat gezeiget / daß die heilige Martyrer eben denen / von welchen ſie geſprochen worden / and gepeiniget wurden / Leibs und der Seelen Geſundheit erhalten.

Als der heilige Abbt Iſaac / wie Gregorius erzeihet / von einem jungen Gefellen / einen harren Backenſtraich / unverſchulderer Dimpfen / hat er ſolche Unbilbt / mit unüberwindlicher Sanftmüth / und übertragen / und als der unverſchämte Thäter / aus Verſchämung zu beſtrafung ſeines freſels / von dem Teufel beſeſſen worden / hat der Abbt neben der Gedult / auch die Liebe ſo weit erſcheinen laſſen / daß er

A. Cor. 3. 19.

Suzius. 7. Nov.

Suri. 30. Dec.
Baro. anno
Christi 301.Dial. lib. 3.
capit. 14.

Den Ort die Erledigung vom Teufel erbeten. Der heilige Eymundus, Erzbischoff zu Cantorbria, da er von seinen Feinden gar übel gehalten worden / hat er sie hingegen mit unglaublicher / liebevoller Sanftmuth / in seiner Freundschaft auff und angenommen / und gabe mit allerhand Freundschaften zu versehen / das ihme ihr Verfolgung eben so lieb und angenehm / als die Danks erweisung seiner besten Freunden; und da ihme solches von seinen Schanden zum Verweis verhebt wurde / gabe er die herrlich schöne Antwort; Wann sie mir gleich solten beyde Arm vom Leib abhawen / und die Augen aus dem Koyff reissen / wolt ich sie doch nichts desto weniger von Herzen lieben. Was soll ich aber sagen vonden Miletio, dem grossen Patriarchen zu Antiochia? wer kan sein herrliche Tugend ihrer Würdigkeit nach zu genügen beschreiben? Es erschiet von ihme der heilige Chrysolomus, als ihme durch künliche Anschlag der Arrianer / seinen abgesagten Feinden / von den Kayser Valente das Land verwiesen worden / ist under dem Volck / aus grosser Liebe gegen ihren frommen Hirten / ein Aufruhr entstanden / haben sich mit ungeschimme zu sammen getrotet / und einhällig auffgeschrien / sie wolten sich keiner in Stücken zerhawen / als geschehen lassen / das sie seiner solten bekränzt werden. Der Gubernator der Stadt / den Kayserlichen Befehl mit desto besserem Ertimpff zu vollziehen / begibt sich in Person zu dem heiligen Bischoff / setzt ihme unversehrt in der Still zu sich in die Gurschen / der sich dann williglich ohne allen Widerstand darcin ergeben: Es könte aber so getramt zu gehen / das es das Volck / welches von nichts guts trawen wolte / nicht gar genommen. Wie sie nun vermerkten / das man ihne in der Gurschen vorbzogen hinans führe / lieffen sie mit hellem Hauffen daher / warffen mit Steinen so dick / als wann ein Hagregen und Hagel von Himmel fiel auff den Gubernator zu / ihne von seinen Beginnen abzuhalten. Als nun der heilige Bischoff sahe / das der Gubernator in äusserster Gefahr seines Lebens / was ihu er? er underscheet sich einer hochverwunderlichen / und eines darsfern wahren Christlichen Gemüts und Geblüts würdiger That; er stehet eynfarsig auff / nimbt den Gubernator in seine Arm / bedeckt ihn mit seinem Bischofflichen Mantel / und mache ihn also aller Gefahr befreyet / dan niemand wider dem ganzen Hauffen dorffte mehr einen einzigen Stein fliegen lassen / aus besorg / es möchte der heilige Mann verlegt werden. In dessen rennet die Gurschen durch alle Gassen zur Stadt hinaus / und ziehen den frommen Bischoff ins Elend hinaus / den jenigen in seinen liebevollen Armen haltend / der ihne hinaus führe. Kan hier nicht mit Wahrheit gesagt werden / das die Sieghaffte und mit Lorberkränzen gekrönte Liebe / in diser Gurschen die Natur und Nach

Homil. de S. Miletio.

2 girtig



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Damit man aber nicht vermaine / daß diese herrliche Blau-
menheit seine Feind zu lieben und ihme gurs zu thun / sich an-
nem sünden lasse / und der Gebrechlichkeit des weiblichen Geschlech-
enlegen seye / will ich das Widerspil mit allem einem eber
pel / viler anderer zu geschweigen / darthun. Die heilige Catha-
renis, als sie verstanden / daß sich im Spital ein armes hochwirdi-
des Weib aufhielte / die von dem Aussatz dermassen übel ge-
dermänniglich ein Abscheuen ab ihr getragen / und niemand
re / der mit thro wolte zu thun haben / hat sie sich zu thro begibt
angeboten / mit sicherem Versprechen / sich ihrer willfürlich
auszuwarten. Besuchte sie demnach täglich zu Morgen und Abend
tragee ihr alle Notdurfft zu / und ließe sonst in andern liebrei-
erweisungen nichts ermanglen: Christum gñ, seynd die eigent-
Histori Beschreibung / in ea contemplans, accuratè & reuerentè
viebat. Sie betrachtete in ihrer Person Christum den Herrn
ihr mit höchstem Fleiß und Ehrerbietung auf den Dienst
Krancke aber / die sich gegen der heiligen Catharina / von wegen
Dienstverweigerung / und auf sich genommenen schweren Unge-
und Arbeit / billich hätte sollen demütigen und danckbar erzeu-
übermütig und unwillig worden / hat angefangen sie verfolgen
schänden und schmähen; auch sie / wan sie nicht gleich den Tag
was sie begehret / oder zur Zeiten nur ein wenig später zu ihr
harren / rauhen Worten übel angefahren / nicht anders / als
dinge und verpöschre Sclafin. Aber die heilige Jungfrau hoch
Lieb dardurch im wenigsten nicht erkalten / ja wurde durch solche
dgkeit und unverschuldte Hudlercy nur eiferiger / und man-
großerer Lieb / Treu und Anmutung auf als zuvor / befüße sich
lichen Zorn und Unwillen mit liebesenden / glimpfigen Worten
gietze sonst in allem mit ihr so liebreich umb / als wäre sie die
Mutter; verharrte auch lange Zeit in so schwerem Amte / bis
von diser Welt abgesehen / stunde ihr in ihrem Sterb-
und zusprechen ganz sorgfältig bey / säuberte und wuschete den
nam ab / tragee ihne auchendlich auf ihren eignen Schultern zu
anders mahl wurde gegen eben dieser heiligen Jungfrau eine
denschwester / mit Namen Palmeria, aus teufflichem Antrieb / mit
lichem Haß und Neyd behaffret / sie künne und wußte sie weder
güthe

Sur, 29. April.

gen/ verfeimete ihren guten Namen öffentlich und heimlich/ wo sie nur konnte
 und mücket/ und wußte von ihr nichts anders zu reden/ als lauter Bitterkeit/
 Gaffe und Galle; erjaigte sich auch sonst in allem übrigen für ihr abgelaugte
 Seele Freundin. Es besaß sie hingegen die heilige Jungfrau in höchster
 Demuth/ liebrosen/ und allerhand lieblichen willfährigsten Dienstleistungen/
 dieser feindseligen boshaften Mischwester des Herr abzugetwinnen/
 aber umsonst: dan sie ließe sie mit Schand und Spott aus dem Haus hin-
 aus stoßen/ wolte sich auf keinerley Weis noch Weeg erwaschen lassen/ ja
 sie war von der schwarzen Krankheit nicht/ die ihre Gott um solcher Noth-
 willen zugeschiedet. Wie sie nun ins Todtbett kommen/ und aber in ihrem
 schafften Noth und Noß hartneckig unversöhnlich verharrte/ ist die heilige
 Catharina aller betrübe/ und um ihre armseligen Mischwester üblen
 Stand ganz unverbessert und bedrängter/ vor der Baldnus Christi niederzula-
 gen mit unaussprechlichem Jähwergessen und ungläublicher Inbrunst umb
 des Herrn dieser armen Seel gebeten/ mit allem Gewalt in ihn gesetzt/ mit
 der profection, von dannen über nicht aufzusehen/ bis das er sich ihre würde
 abnehmen: welches sie dann endlich erhalten. Dann als sie nunmehr ersey ganz
 der Tag in Zügen gelegen/ und nicht sterben konte/ hat ihre leichlich Christus
 die Herr ihr hartes/ unbewegliches Herz dermassen getroffen und gebrochen/
 daß sie ihre Missethat erkennet/ mit großer Reue und Layd gebeyt/ die heilige
 Sacramenten mit großer Andacht empfangen/ ihr ewiges Heyl und höch-
 tes Gut durch Vermittelung/ Treu/ Lieb und Sorg/ eben derjenigen erlangt/
 deren sie so vil Übels hat zugesüget. Wiederum/ als ein alte erlebte Witt-
 wam/ Namens Andrea/ von dem Krebs an der Brust so übel zugericht ware/
 das wegen des unleydentlichen Gestands niemand umb sie seyn konte/ un von
 niemandlich verlassen da lage/ nimbe sich die heilige Catharina umb sie an/
 haben/ waschet/ verbindet ihr den Schaden/ und verpfegte sie mit aller
 Fleiß ganz freudig/ fröhlich/ mit heroscher unverbrossener Dapferkeit
 und Beständigkeit. Es konte aber der landige Teufel einem so tugensamen
 Weib nicht länger zu sehen/ mischet sich boshaftig einzuweisen/ bewegt anfän-
 glich die Krancke zu etwas Unwillen gegē ihrer so lieblichen Aufwarterin/ her-
 nach zu einem grossen Haß/ spinnete thro auch endlich was für bösen
 Argwohn in den Kopf/ als führete die Catharina einen unerbahren bösen und
 frechen Wandel. Dieser Argwohn name in ihrem Gemüch je länger je mehr
 zu/ ließe anfänglich zu Zeiten etliche argwöhnische Wort schiessen/ brache
 milder weil mit der Sprach deutlich heraus/ verschreyte sie auch endlich
 unerschauer öffentlich/ thätte auch solches/ da sie darumb befragt und zu Red
 gestellt worden/ bereuen und behaubden. Difes nun ware diser in aller Reue-
 nigkeit



nigkeit unvergleichlichen heiligen Jungfrau in das Aug erlöset
 Herg aus dem Leib reissen. was thure sie aber hingehen? Sie loben
 lein in bishero gelassener Dienstverweisung und ererbter Dürft
 droffen beharrlich fort / sonder verdoppelt solche mit andermal
 wie sie aber gesehen / das dieses Beschrey je länger je mehr aus
 nunmehr von ihren Ordensschwesteren derenwegen hant beschuld
 gefochren worden / name sie ihr einige Zusuche zu Christo thun
 batte ihn mit haissen Zähren / er wolte sie als der Unheiden und
 er Zeugung ihrer Keimigkeit / in so schwere ingüchten nicht hülft
 lassen / und sich ihrer annehmen; welches er dann erlich und
 Nachdruck gethan / das die bishero boshaftige Verläumdern in
 gangen / sich selbst Lügen gestrafft / ein offentlichen Widerruf / von
 der heiligen Catharina ein Abbit gethan / ist also aller Argwohn
 die Unschuld bey männiglich an den Tag kommen.

Augustinus
 Mannus in Se-
 lectis histor.
 cap. 281.

Wir wollens beschliessen mit einer sehr denckwürdigen Be-
 sich unlängst in einer Stadt Italien / Cajeta genant / hat zugewan-
 ware alda einer fürnemen Wittfraw einig lieber Sohn ums Leben
 Der Magistrat wurde es ihnen / lasse als bald die Statporen hant
 Thäter nachstreben; die Schergen lauffen in der Stat auf der Spur
 der Thäter aber versteckt sich bald da / bald dort / wie er aber vermerck-
 schwerlich werde verbergen bleiben / weil man ihm gar in genau
 begibe er sich endlich in eben des entleibten Mutter Behausung
 heimlich hineln / komet unvermerck in ein Camer / und verschleußt
 das Bett / weil er verhoffte es wurde niemand aramohnen / das er
 gefährlichen Ort seine Zusuche gesu't habe. Indessen komte die
 die laidige Zeitung / das ihr Sohn entleibt worden: Worüber sie
 besürhet / sonder nie heroischer / un dem gedultigen Job gleichmüthig
 müthigkeit / hebt sie die Augen gehn Himmel / und sagt: O Herr
 es ist geschehen / wie es ihm gefallen: und wie sie verständig
 der Mörder sein Zusuche in ihr Behausung genommen / hat sie
 recht wahre / hohe / vollkommene und unüberwindliche Ehrfurcht
 scheinen lassen / dann sie sich der vorhanden si ehenden besten Gelegen-
 rechen / im geringsten nicht gebrauchen wollen / sonder ihre an das
 borgneste geheimste Dreh mit grosser vorsätziger Behusung ver-
 fen / damit in unverhofftem Fall die Schergen wurden einfallen / er
 ehen seyn möchte. Wie sie hernach vermerckt / das sein Beschrey
 handen / lasse sie ihne für sich kommen / ertheilet ihm / auf sein Ver-
 ven / stehentliches / demüthiges Betren / nicht allein vöilige Vergebung

lasset ein silbernes mit einem ergübigen Stück Selts angefülltes Vocal herrra-
gen/ verehret ihm solches/ mit sorgfältiger Ermahnung/ sich unverzüglich in
der Still aus der Statt und darvon zu machen/ damit er dem Gewalttrichter
nicht erwan in die Hand komme. O was für heroische Dapferkeit! was
unüberwindliche/ starkmütige Tugem! O Christliches Befag / warhafftig
den Befag der liebe! was unbewegliche Stärck gibest du denen/ die dir in War-
heit aufrecht folgen! zu was hohem Staffel verwunderlicher Vollkommen-
heit werden deine Liebhaber von dir erhebt!



IV.

Absatz.

Beschluß diser Sach.

SO laß uns dann unsrer Wandel nach Form und Weis diser
Exempel anstellen / unsere Anmutungen gegen unsere Feinde/ und
allen / die uns etwas Laidis und Übels zufügen / nach diesem Model
erwehnen. Wir wollen aber zu diesem Ende etliche Lehrstück beybringen /
damach wir uns in so hochwichtiger Sach zurichten haben.

Das Erste ist / daß wir nicht gar zu weich und zahrt seyen / noch ein
jedes geringes Schmachwort oder Verlatbigung so hoch empfinden sollen /
sonder in dergleichen tåglichen Widerwertigkeiten / deren man in diesem Les-
en bey so underschiedlichen Zuständen nicht kan enübriger seyn / das Gemüt
mit Christlicher Stärckmütigkeit verwahren/ und etlicher massen schusfrey
und unempfindlich machen. Es ist nicht allein ein starkmütige / sonder
auch geschickte / hochverständige That / die zugesfügte Unbilde verachten /
und umb ihrentwillen den innerlichen Friden des Gemüts nicht lassen zerlöhet
werden. Man muß sie / so gut man kan / in windtschlagen / und nicht zu-
geben / daß sie ins Gemüt einringen / und das Herz berühren noch verles-
en. Caro hat unbekanter Weis von einem einen guten Straich bekom-
men: wie diser aber verstanden / daß es Caro wäre / den er unwissend ge-
schlagen / und ihm deerenwegen wolte ein Abbit thun / sprache ihm diser
gros

Etliche Lehr-
stück die Nach-
lassung der
empfangenen
Unbild betref-
fent.

I.
Zugefügtes
Unbild nicht so
sehr empfind-
lich seyn.